

Deutschlands Lebensmittelversorgung.

Die Sünden der Verwaltung.

* Wien, 4. Mai.

Im Deutschen Reich mehren sich jetzt die Stimmen, die die staatlichen Verwaltungsorgane für die verschiedenen Mängel in der Lebensmittelversorgung verantwortlich machen. Nach dem Berliner Lokalanzeiger und der Frankfurter Zeitung, deren Auslassungen wir dieser Tage wiedergegeben haben, ergreift nun auch die kölnische Zeitung zu dieser Frage das Wort. Das angesehenere rheinische Blatt schreibt:

„Es ist begreiflich, wenn die gegenwärtige außerordentliche Fleischknappheit in den Städten Anlaß bietet, zu untersuchen, ob Mängel der Organisation oder ein Verschulden seitens der Erzeuger oder Händler dafür verantwortlich zu machen sind. Tatsächlich handelt es sich bei der in den letzten Monaten entstandenen Fleischknappheit, die sich gegenwärtig zu einer vollständigen Fleischnot ausgewachsen hat, um eine Entwicklung, die seit Beginn des Jahres vorausgesehen war, und die deshalb in den über die Vorgänge im Viehhandel unterrichteten Kreisen keineswegs überrascht hat. Daß die Reichsregierung es soweit hat kommen lassen, ist eine der Sünden, von der niemand sie lossprechen kann.“

In den Wintermonaten, die der Schindizierung des Viehhandels vorausgingen, zeigten die Auftriebe auf den Viehmärkten und die Schlachtziffern in den deutschen Großstädten eine außerordentliche Steigerung, sie stiegen stellenweise um mehr als das Doppelte der Jahre vor dem Kriege. Diese ungewöhnlich großen Rindviehschlachtungen waren zum großen Teil zurückzuführen auf die Konservenfabriken, deren Beauftragte das ganze Land überschwenmten und den Landwirten das Vieh geradezu aus dem Stalle zogen. Schon im Jahre 1915 waren viele hunderttausende Stück Rindvieh den Konservenfabriken zum Opfer gefallen, und im Beginn dieses Jahres sind die Massenschlachtungen für diesen Zweck in noch gesteigertem Umfang fortgesetzt worden, bis man dieses Treiben erkannte und ihm durch die Maßnahmen des Bundesrates im Februar ein Ziel setzte. Unter diesem Massenverbrauch von Rindvieh für Konserven leidet heute der Verbraucher in allen Städten des Reiches. Auf den Viehmärkten kommt gegenwärtig älteres Rindvieh überhaupt nicht mehr zum Auftrieb, weil alles von den Konservenfabriken aufgekauft wurde, die hauptsächlich Kühe und weniger ausgewästete ältere Tiere verwerten. Die hierdurch geschaffene Lücke in unserem Viehbestande wird sich noch auf lange Zeit fühlbar machen.

Die zweite Ursache der Fleischnot ist die durch die gütige Witterung im April geschaffene Möglichkeit das Vieh jetzt auf der Weide zu mästen. Nachdem die Viehauzucht lange Monate unter dem Mangel an Futtermitteln außerordentlich erschwert war, ist es selbstverständlich, daß der Landwirt jetzt, wo ihm die Weiden die Möglichkeit zur Mast bieten, sein Vieh nicht auf den Markt bringt, sondern es erst voll ausmästet, um die absolut und relativ höheren Preise für Mastvieh zu erzielen. Er handelt damit auch nur im Interesse der Allgemeinheit, weil auf diese Weise wenigstens bis Mitte des Sommers schlachtreifes Mastvieh in ausreichender Menge zur Verfügung stehen wird. Bis dahin aber wird die Bevölkerung, soweit sie nicht an dem Fleischverkauf durch die Gemeinden Anteil hat,

hauptsächlich auf die Dauertware angewiesen sein, die in spekulativer Absicht in Massen hergestellt wurde. Sache der zuständigen Stellen muß es unter diesen Umständen sein, dafür zu sorgen, daß wenigstens diese Dauertware dem Verbraucher zu erschwinglichen Preisen zugänglich gemacht wird.

Wir machen gegenwärtig — nicht ohne Schuld der Regierung, die für diese Übergangszeit hätte vorzusehen müssen — eine fleischarme Zeit durch. Die Ernährungsschwierigkeiten werden dadurch nicht unerheblich verschärft. Zu beachten bleibt aber, daß es sich um eine Übergangszeit handelt, und daß die zur Verfügung stehende Fleischmenge sich nach einiger Zeit wieder steigern wird.“